

a k i t i - F e s t u n d a k i t i - F e s t h a u s <sup>1)</sup>

Von der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrtausends an bis zur Seleukidenzeit begegnet in der babylonischen Überlieferung der Name eines Festes, der meist auch die dafür bestimmte Kultanlage, das 'Festhaus', bezeichnet. Der Name lautet im Sumerischen á-ki-ti, einmal auch á-ki<sub>3</sub>-a <sup>1a)</sup> und á-ki-te <sup>1b)</sup>, unter Übernahme der akkadischen Form auch (ezen-)a-ki-tum "aki-tum(-Fest)" <sup>2)</sup>, in späten Texten auch á-ki-it <sup>3)</sup>, im Akkadischen bīt akītim "akītu-Haus" oder auch akītum allein <sup>4)</sup>. Wie sich das sumerische und das akkadische Wort zueinander verhalten, ist noch nicht geklärt. Fest steht natürlich, daß das Wort nur in einer der beiden Sprachen beheimatet sein kann, es also in der anderen Lehnwort sein muß. In welcher Richtung die Entlehnung vor sich gegangen ist, ist nicht sicher auszumachen. Wenn wir nämlich die bei Entlehnung in der einen oder anderen Richtung geltenden Regeln anwenden, kommen wir nicht zu den vorliegenden Formen <sup>5)</sup>. Da ferner das Wort weder aus dem Sumerischen noch dem Akkadischen etymologisierbar ist, lassen sich auch keine Vermutungen darüber äußern, wie etwa die zu Tage tretende Anomalie erklärt werden könnte. So spricht wohl nur das Alter des Wortes und die Tatsache, daß es dem Bereiche des Kults und der Religion zugehört, für Herkunft aus dem Sumerischen.

á-ki-ti und entsprechend akītum bezeichnen nun sowohl ein bestimmtes Fest, nicht Fest im allgemeinen, wie man eine Zeit lang angenommen hat <sup>6)</sup>, als auch den Ort und das Gebäude, das für den wichtigsten Teil der Kulthandlungen geschaffen war. Pri-

mär dürfte aber wohl das Fest als solches damit bezeichnet worden sein, so daß die Charakterisierung des Wortes durch ezen "Fest", akkadisch isinnum, sekundäre Verdeutlichung gegenüber á-ki-ti "akiti-Haus" wäre. Eine semantische Entwicklung in umgekehrter Richtung ist aber nicht unbedingt auszuschließen<sup>7)</sup>, wie etwa der Hinweis auf itu-é-itu-VI "Monat des (Festes im) Hause des sechsten Monats"<sup>8)</sup> aufzeigt.

Der älteste Beleg für sumerisches á-ki-ti findet sich in dem Monatsnamen itu-á-ki-ti-ka "im Monat des akiti-Festes" auf einer vorsargonischen Wirtschaftsurkunde aus Ur<sup>9)</sup>. Aus dieser Nennung ist natürlich nichts für die nähere Bestimmung des Festes zu gewinnen. Doch muß hier vorwegnehmend erwähnt werden, daß auch die Belege für die Zeit der III. Dynastie von Ur das akiti-Fest fast nur für die Stadt Ur bezeugen. Weiter dürfen wir annehmen, obwohl der Lokalkalender von Ur in vorsargonischer Zeit noch recht ungeklärt ist<sup>10)</sup>, daß der akiti-Monat ungefähr dieselbe Stellung im Jahresablauf eingenommen hat wie zur neusumerischen Zeit.

Etwas reichlicher werden unsere Quellen gegen Ende des 3. Jahrtausends. Leider sind sie, in erster Linie Wirtschaftsurkunden über die Lieferung von Opfertieren und sonstigen Gaben für die Festfeiern, gewiß nicht das, was wir uns wünschen, wenn wir die beim akiti-Fest vollzogenen Kulthandlungen und die dem Fest zugrundeliegenden religiösen Vorstellungen ermitteln wollen. Aber immerhin zeichnen sich die hauptsächlichen Gegebenheiten ab, die wir auch in den folgenden zwei Jahrtausenden immer wieder beobachten können:

1. Das á-ki-ti-Haus lag außerhalb der Stadt, in deren Kult es einbezogen war. Für Ur, die damalige Residenzstadt Babyloniens,

können wir den Namen der Siedlung, in der sich das Festhaus befand, ga-eš<sub>5</sub><sup>ki</sup>, ermitteln<sup>11)</sup>. Leider läßt sich über diesen Ort, der bisher nicht identifiziert werden konnte, der aber nach Analogie der allerdings viel späteren Festhäuser von Assur und Uruk nicht weit von Ur entfernt gelegen haben dürfte, nur wenig aussagen. Die wichtigste Nachricht unserer Texte ist die, daß sich dort ein Tempel des Nanna, des Hauptgottes von Ur, befand<sup>12)</sup>. Einzelheiten baulicher Art nennt ein Wirtschaftstext aus dem Jahr Ibbišîn<sup>713)</sup>, der von Opfern berichtet, die der König dort im 9. Monat darbrachte. Diese Opfer erfolgten vor dem "Thron auf dem Hochsitz des Nanna"<sup>14)</sup>, womit, wenn wir analoge Bezeichnungen späterer Urkunden heranziehen dürfen, ein Postament im Hof der Gesamtanlage gemeint sein wird. Als Stelle des "Großen Opfers"<sup>15)</sup> ist dann das "Haus des N[ann]a" angegeben, womit nur die Zella, das heißt der dem Nanna im besonderen geweihte Kultraum, bezeichnet sein kann. Eine dritte Stelle, das "Heilige leuchtende Haus" (oder das "Haus (aus) Silber (und) Lapislazuli"), ist nicht näher zu bestimmen<sup>16)</sup>. Eine aufschlußreiche Quelle ist die 10-zeilige Hymne auf diesen Nanna-Tempel in Ga'eš, die sich in der großen Sammlung von Hymnen auf die Tempel Babyloniens findet<sup>17)</sup>. Der Text stammt in der vorliegenden Abschrift zwar erst aus der Hammurabi-Zeit, die Konzeption der Einzellieder reicht aber sicher zum mindesten in den Anfang des 2. Jahrtausends zurück (s. sogleich).

Aus dem Jahresdatum Amarsu'enas 9 "Jahr, in dem die en-Priesterin des Nanna von Ga'eš inthronisiert worden ist" erfahren wir, daß der König dort eine hohe Priesterin, die also der en-Priesterin von Ur zur Seite trat, eingesetzt hat<sup>18)</sup>. Für diese Priesterin hat der König ferner, wie seine Bauinschriften melden, ein eigenes gi<sub>6</sub>-pàr, das heißt die für eine en-Priesterin erforderliche

Wohnstätte errichtet<sup>19)</sup>. Dabei ist besonders betont, daß in Ga'eš bis dahin kein gi<sub>6</sub>-pàr bestanden hatte.

Aus der Tatsache, daß in dem genannten Jahresdatum die Formel "Jahr, in dem die en-Priesterin des Nanna in Ga'eš inthronisiert worden ist" mit der anderen "Jahr, in dem die en-Priesterin des Nanna vom Karzida inthronisiert worden ist" wechselt<sup>20)</sup>, erfahren wir weiter, daß Ga'eš und das dort befindliche Nanna-Heiligtum sowie das gi<sub>6</sub>-pàr der en-Priesterin an einem Kanal gelegen hat, dessen Landestelle bei Ga'eš den Namen kar-zi-da "Guter Kai" trug<sup>21)</sup>. Die eben genannten Bauinschriften Amarsu'enas bezeichnen die Anlage des gi<sub>6</sub>-pàr daher als dem "Nanna vom Karzida" geweiht. Ein ähnlicher Wechsel zwischen ga-eš<sup>ki</sup><sub>5</sub> und kar-zi-da ist übrigens schon in den Jahresdaten Šulgis 5 und 36 bezeugt, die sich beide auf den Tempel des Nanna an dieser Stelle beziehen<sup>22)</sup>. Mit dem Namen "Nanna vom Karzida" wird somit der Gott bezeichnet, wenn er sich nicht in seinem zentralen Heiligtum in Ur, sondern zu Besuch im Tempel in Ga'eš befand. Das oben erwähnte Lied auf den Nanna-Tempel in Ga'eš (s. Anm. 17) erwähnt den kar-zi-da "den Guten Kai" in einer Weise, daß dieser von Haus aus den Kai im Bereiche des Nanna-Heiligtums bezeichnende Name als mit dem Nanna-Tempel selbst identisch angesehen werden muß. Das Lied nennt im übrigen auch das é-gi<sub>6</sub>-pàr, so daß es erst nach Amarsu'ena entstanden sein kann.

Bleibt noch die Identität des Nanna-Tempels von Ga'eš mit dem akiti-Haus von Ga'eš zu erweisen. Ein zwingender Beleg, der etwa das "á-ki-ti vom kar-zi-da" erwähnte, ist nicht gegeben, wird wohl auch nicht erwartet werden dürfen, da man eine solche Bestimmung nur verwendet hätte, wenn man dieses Festhaus von einem zweiten an anderer Stelle gelegenen hätte unterscheiden

müssen. Da aber das akiti-Fest mehrfach ausdrücklich als das "akiti-Fest des Nanna" bezeichnet ist, in dem Heiligtum auch außerhalb des akiti-Festes Feiern zu Ehren des Nanna abgehalten wurden<sup>23)</sup>, ist es nicht verwunderlich, daß die Bauinschrift den Tempel nicht als akiti-Haus, sondern als "Nanna-Tempel vom Karzida" bezeichnet<sup>24)</sup> und die Hymne auf diesen Tempel (s. Anm. 17) nicht auf das akiti-Fest hinweist. Ob daraus nun der Schluß gezogen werden muß, daß damals für das 'Festhaus' noch keine eigene architektonische Form gegeben war, daß es vielmehr eine Tempelanlage war, wie sie auch innerhalb der Stadt Ur selbst bestehen konnte, möchte ich offen lassen. Die Frage ist vielleicht sogar gegenstandslos, falls nämlich die Ausbildung getrennter Typen in den Sakralbauten erst in späterer Zeit erfolgt ist.

2. Das akiti-Haus lag an einem Kanal oder doch in dessen unmittelbarer Nähe. Er hieß daher "Kanal des akiti-Hauses"<sup>25)</sup>. Zu den Feiern, zu denen die Statue des Nanna von Ur nach Ga'eš zum akiti-Haus gebracht wurde, gehörte eine Prozession, bei der ein Teil des Weges vom zentralen Heiligtum in Ur bis nach Ga'eš zu Schiff zurückgelegt wurde<sup>26)</sup>. Daß auch die Rückkehr vom 'Festhaus' zu Schiff erfolgte, ist durch die Angabe eines Wirtschaftstextes bezeugt "als Nanna zu Schiff vom akiti-Haus (kommend in Ur) einzog"<sup>27)</sup>. Vorher ist in der Urkunde notiert, daß zwei gemästete Rinder zu Opfern "für Nanna vor dem Emblem im akiti-Haus" geliefert wurden<sup>28)</sup>.

3. Das akiti-Fest hat in Ur nach Ausweis des lokalen Kalenders während der Zeit der III. Dynastie von Ur im sechsten Monat nach dem "Monat des Gersteschnittes"<sup>29)</sup>, dem 12. oder seltener dem 1. Monat des Jahres, stattgefunden. Eine spezielle Bezeichnung dieses Festes ist á-ki-ti-šū-numun-(n)a "akiti-Fest des Šu-

numun-(n)a"<sup>30)</sup>. Leider ist dabei šu-numun-(n)a nicht eindeutig. Es begegnet in der Verbindung itu-šu-numun-(n)a "Monat des šunumunna" als Benennung des 4. Monats im Lokalkalender von Nippur und Lagaš, des 6. Monats im Kalender von Umma<sup>31)</sup>. Daß dabei dasselbe Wort vorliegt, das zur Charakterisierung des akiti-Festes dient, wird über jeden Zweifel erhoben, wenn wir das sogleich zu besprechende "akiti-Fest des (Monats des) Gersteschnitts" zum Vergleich heranziehen. Im Gegensatz zu diesem Fest, das ursprünglich in die Erntezeit fiel, sollte das "akiti des šu-numun-(n)a" das Fest der Saatzeit sein<sup>32)</sup>. Diese Deutung begegnet aber der Schwierigkeit, daß allem Anschein nach šu-numun-(n)a von Haus aus den vierten Monat nach dem Monat des Gersteschnitts bezeichnet<sup>33)</sup>. Das wäre etwa Juli-August, ein Zeitpunkt, der selbstverständlich als für die Aussaat des Getreides zu früh ausgeschlossen ist.

Neben diesem Fest, in dem man gewiß das ursprüngliche á-ki-ti sehen darf, hat es zur Zeit der III. Dynastie von Ur noch ein zweites á-ki-ti gegeben, das als "akiti des Gersteschnitts" von dem anderen, sechs Monate später gefeierten Fest unterschieden wurde und seinem Namen nach in den 12. oder den 1. Monat des Jahres fiel<sup>34)</sup>. Wie es in Ur zur zweimaligen Feier des akiti-Festes gekommen ist, wird durch keine unserer Quellen beleuchtet. Wir dürfen aber annehmen, daß die Einführung des "akiti des Gersteschnitts" mit der Verlegung des Jahresanfangs vom Herbst auf das Frühjahr zusammenhängt. Eine Erinnerung an die älteren Verhältnisse ist noch in der Ur III-Zeit bewahrt, wenn gelegentlich das Jahr in Ur vom Monat des akiti-Festes oder auch vom 7. Monat an gezählt wurde<sup>35)</sup>.

Die Tage, auf die die beiden akiti-Feste fielen, sind leider nicht

zu bestimmen, da wir als Anhaltspunkte fast nur die Daten der Lieferungen für die akiti-Feiern haben, die Abstellung der Opfertiere aber vor dem Feste erfolgt sein sollte. Bei verzögerter Lieferung oder nachträglicher Buchung können die Urkunden aber auch zu späte Daten tragen. Besonders störend ist in diesem Zusammenhang, daß sehr oft nicht zu sagen ist, ob á-ki-ti auf das Fest oder das 'Festhaus' zu beziehen ist. Brauchbar dürfte die Notiz über ein "großes Nachtopfer für Nanna im á-ki-ti" sein, das am 11. des akiti-Monats stattfand<sup>36)</sup>. Weniger sicher ist die Verbindung zum á-ki-ti-Fest in einer Urkunde, die eine Lieferung von einer Mine Brennholz für das "Abendopfer" am 1. des Gersteschnittmonats im á-ki-ti vorsieht<sup>37)</sup>. Die umfangreichen Opfer, die nach einer Urkunde aus Drēhem in Ur, im Ninsun-Tempel, in Šubaru und Eridu nach dem 13. des akiti-Monats dargebracht wurden, dürften dagegen kaum mit den eigentlichen akiti-Feiern zusammenhängen<sup>38)</sup>.

4. Während für die zwei akiti-Feste in Ur verhältnismäßig viele Zeugnisse aus Ur vorliegen und diese Feiern sogar in Texten aus Drēhem und Lagaš erwähnt werden, finden sich höchst merkwürdiger Weise kaum sichere Zeugnisse für das akiti-Fest außerhalb von Ur. Nur eine Urkunde aus Drēhem bezeugt mit der Notiz "ein gemästetes Rind vor Enlil, ein gemästetes Rind vor Ninlil, vom König eingebracht (lugal-tu-ra), Nachtopfer (á-gi<sub>6</sub>-ba-a) beim akiti-Fest des šu-numun-a" die Existenz eines solchen Festes in Nippur<sup>39)</sup>. Abgesehen von der Nennung von Enlil und Ninlil, die aber wohl auch in Ur mit Opfern hätten bedacht werden können, erscheint die Tatsache beweisend, daß die Lieferung der Opfertiere im 3. Monat des Kalenders von Ur gebucht ist, das šu-numun-(n)a-Akiti in Ur vom 6. Monat davon zu weit absteht, während der šu-numun-(n)a-Monat in Nippur der vierte ist.

Auf das "akiti-Fest des Gersteschnitts" (<sup>also PDt 433</sup> á-ki-ti-še-gur<sub>10</sub>-ku<sub>5</sub>) in Nippur bezieht sich ein Text aus Drehem, der die Feier auf die Tage um den 13.-14. XII. einzuengen gestattet<sup>39a</sup>). Aus den beiden Texten ergibt sich somit, daß in Nippur das akiti-Fest wie in Ur zweimal im Jahr gefeiert wurde, nur daß es dort im 12. und 4. Monat, nicht wie in Ur im 12. und 6. Monat, begangen wurde.

Wie mag sich aber das Fehlen von Zeugnissen für die Städte außer Ur und Nippur erklären? Sollte es von Ur aus, wo es ja schon für die Zeit vor der Dynastie von Akkad bezeugt ist, von den Königen von Ur auch auf die Stadt des Reichsgottes Enlil übertragen worden sein? Dafür könnte zwar geltend gemacht werden, daß die Opfer für die Feiern im akiti-Haus in der Ur III-Zeit, soweit wir sehen, durchweg auf Rechnung des Königs gehen, daß dieser wohl auch immer an den Kulthandlungen teilnahm. Doch würde eine solche Deutung, die zugegebenermaßen nur auf undeutliche Indizien zu gründen wäre, schlecht verstehen lassen, warum schon in der altbabylonischen Zeit das akiti-Fest allgemein verbreitet war, wie sogleich zu zeigen ist. Daß etwa die Aufspaltung des babylonischen Königtums nach Lipitištar von Isin bewirkt haben sollte, daß jede der verschiedenen Nachfolgedynastien dieses Fest für sich aufnahm, wird man schwerlich glauben. Dann bleibt aber nur die Annahme übrig, daß schon zur Zeit der III. Dynastie von Ur und wohl auch früher die Kultzentren wie Lagaš, Umma, Uruk und Nippur, um nur die wichtigsten zu nennen, Feste gekannt haben, die ihrem religiösen Gehalt nach dem akiti-Fest vor Ur wenigstens verwandt waren. In diesem Zusammenhang mag es von Belang sein, daß die šu-numun-(n)a-Monate in Nippur, Lagaš und Umma Gemeinsamkeiten aufzeigen, die allerdings da-

durch etwas verwischt sind, daß die Monate zum Teil um zwei Monate auseinanderstehen. Ergiebiger für unseren Zusammenhang erscheint daher die Existenz eines itu-é-itu-VI "Monat des Hauses des sechsten Monats" in Umma<sup>40</sup>). Denn damit ist das zu einem bestimmten Fest gehörige Gebäude bezeugt, das sich also wie das akiti-Fest zum akiti-Haus verhält. Eine weitere Übereinstimmung ergibt sich daraus, daß dieses Fest ursprünglich, wie sein Name deutlich bekundet<sup>41</sup>), in der Mitte des Jahres liegt, gegenüber dem Monat des Gersteschnitts allerdings einen Monat früher als das "akiti des šu-numun-(n)a" in Ur. Auf der Suche nach verwandten Festen wird man weiter nicht am Hauptfest von Lagaš, dem "Baba-Fest" (ezen-<sup>d</sup>ba-ba<sub>6</sub>), vorbeigehen. Dieses Fest, das dort in den 8. Monat fällt, ist das Neujahrsfest und das Vermählungsfest der Hauptgötter des lokalen Pantheons, Ningirsus und Babas<sup>42</sup>).

Auf alle Fälle wird man, solange wir kein deutlicheres Material in Händen haben, annehmen dürfen, daß zum mindesten der Name des Festes á-ki-ti in Ur beheimatet gewesen ist und daß er erst in der altbabylonischen Zeit allgemeine Verbreitung gefunden hat.

Für die Isin-Larsa-Zeit ist durch Wirtschaftstexte (Lieferungsscheine für Opfer) das "akiti-Fest des Nanna des Gersteschnitts" und ebenso das "akiti-Fest des šu-numun-a des Nanna" für Ur bezeugt. Dort hat sich also, wie zu erwarten, die Tradition der Ur III-Zeit fortgesetzt<sup>43</sup>). Wie weit die in diesen Urkunden zusammen mit dem Frühjahrs-Akiti genannten Feiern des NISAG<sup>?</sup>-kú(-<sup>d</sup>nanna) "des.....-Essens<sup>43a</sup>) des Nanna", des uzùg-<sup>d</sup>nin-gal "(der Feier des) sexuell Unreinen<sup>43b</sup>) der Ningal" und einer Prozession zu Land nach Eridu (har-ra-an-eridu<sup>ki</sup>-ga) und die in Verbindung mit dem Herbst-Akiti erwähnten Feiern des

(ezen-)má-nu-ru "des (Festes des) nuru-Schiffes"<sup>43c)</sup>, des ír-gu-la "des großen Weinens" oder des ír-gu-la-uru<sup>ki</sup>-nigín-na "des großen Weinens (und) des Durchschreitens der Stadt" Teile des akiti-Festes gewesen sind, läßt sich leider nicht ausmachen, da aus den meist erst im folgenden Monat ausgestellten Lieferscheinen nicht einmal zu ersehen ist, wie die einzelnen Feiern zeitlich zu einander stehen.

In einem sumerischen literarischen Text, der leider in den Einzelheiten noch zahlreiche ungelöste Probleme enthält, ist das ezen-a-ki-tum "das akitum-Fest" genannt<sup>44)</sup>. Dieser Beleg bezeugt mit der Übernahme der akkadischen Wortform und der akkadischen Schreibweise, daß das Wort und damit natürlich auch das Fest der akkadischsprechenden Bevölkerung vertraut war.

Auf Opfergaben anlässlich des akiti-Festes, das dabei als ein Freudenfest charakterisiert ist, verweist das Jahresdatum Samsu'ilūna 27<sup>44a)</sup>. Es bezieht sich dabei gewiß auf das in Babylon im Nisān begangene Fest. Das bīt akītīm von Babylon erwähnen einige Briefe Ammišaduqas, des vierten Nachfolgers Hammurabis, die aber zu unserer berechtigten Enttäuschung nicht mehr aussagen, als daß in diesem Kultbau die dem König gehörenden Schafe und Ziegen gerupft werden sollten<sup>45)</sup>. Daß der König über die Verwendung der Anlage zu einem so profanen Zweck verfügen konnte, mag allerdings nicht ganz belanglos sein. Möglicherweise ist aus diesen Angaben noch zu gewinnen, daß das Bauwerk beträchtlichen Umfang besessen hat, da für die Herden wohl ein großer Hof erforderlich gewesen sein wird.

Aus dem Bereich Babyloniens hinaus führt uns die Nachricht eines Briefes aus dem Archiv von Mārī, die das akītum-Fest für Assur bezeugt<sup>46)</sup>.

Danach wurde es am 16. Addar, also im 12. Monat, gefeiert; es entspricht also zeitlich dem "akiti-Fest des Gersteschnitts" der neusumerischen Texte aus Ur. Zu diesem Fest beorderte Šamši-adad I. von Assyrien Gespanne an Pferden und Mauleseln aus Mārī nach Assur, wo sie offensichtlich für eine Prozession benötigt wurden. Da der König die Tiere nach dem Fest wieder nach Mārī zurücksenden wollte, sie also ausschließlich wegen des akītum-Festes den Weg nach Assur und zurück, das sind rund 600 km, machen ließ, wird die Bedeutung des Festes überraschend beleuchtet. Sollte damit etwa schon eine Heerschau verbunden gewesen sein, wie das für die neuassyrische Zeit bezeugt ist?

Für Mārī selbst ist das akitum-Fest bisher nicht nachgewiesen. Aber eine aus der Regierungszeit des Königs Kaštiliaš von Ḫana<sup>46a)</sup> stammende Hauskauf-Urkunde erwähnt bei der Angabe der Grenzen eines Hausgrundstücks in Terqa die re-be-et a-ki-it<sup>d</sup> me-er "die breite Straße, (die zum) akītum(-Haus) des Mer (führt)"<sup>46b)</sup>, belegt damit für diese Stadt die Feier des akītum-Festes und die Existenz eines gesonderten Festhauses.

Nach den eben genannten Zeugnissen ist erst nach einer langen Pause in den Texten vom akītū-Fest die Rede. Von da ab sprechen aber auch literarische Texte zu uns, von denen wir bessere Auskunft erwarten dürfen, als sie die älteren Quellen geben können. Der Zeit Tukultinurta I. (1243-1207 v. Chr.) gehört das Bruchstück eines Rituals aus Assur an<sup>47)</sup>. Zwar fehlt in dem erhaltenen Text ein Bezug auf das akītū-Fest und das akītū-Haus; jedoch hat F. Köcher auf das enge Zusammengehen mit dem Neujahrsfest-Ritual für Marduk von Babylon verwiesen. Die in diesem in mittelassyrischer Sprachform abgefaßten, also in Assur selbst entstandenen Ritual behandelte Feier gilt nun merkwürdiger Weise

nicht Assur, dem Hauptgott des assyrischen Reiches, dem zum Beispiel das von Sanherib erbaute bīt akīti von Assur geweiht war, sondern Marduk von Babylon. Nachdem Tukultinurta I. die Mardukstatue aus Babylon nach Assur weggeführt hatte<sup>48)</sup>, pflegte er dessen Kult in besonderem Maße, um damit seiner Herrschaft über Babylon die erforderliche Sanktion zu verleihen. Leider enthält das Ritual nur die Feiern bei der Prozession in der Stadt Assur bis zum Besteigen der Schiffe, die die Götterstatuen, den König und die amtierenden Priester nach dem 'Festhaus', wie wir gewiß ergänzen dürfen, bringen sollten.

Das Ende des 2. und der Beginn des 1. Jahrtausends bringen zunächst Nachrichten anderer Art: Eine Chronik notiert: "Im Nisān des 15. Jahres (des Königs E'ulmaššākinsumi) (um 1000 v. Chr.) ging Marduk nicht hinaus"<sup>49)</sup>, und für Nabûmukīnapli ein Jahrzehnt später ist angegeben: "Neun Jahre hintereinander ist Marduk nicht hinausgegangen, Nabû nicht gekommen"<sup>50)</sup>. Genauer, aber das gleiche besagend, sind die Angaben der Nabonid-Chronik: "Der König ging im Nisān nicht nach Babylon, Nabû ging nicht nach Babylon, Marduk ging nicht hinaus, das akītu-Fest fiel aus"<sup>51)</sup>. Die Gründe für das Ausfallen des zentralen Jahresfestes, zu dem sich das akītu-Fest zusammen mit dem Neujahrsfest entwickelt hatte, sind in all diesen Fällen dieselben: Das Land außerhalb der festen Städte war der Kontrolle der babylonischen Könige entglitten. In den beiden ersten Fällen waren es die aramäischen Nomadenstämme, die ins Kulturland eingedrungen waren, im letzten der Druck der achämenidischen Perser, die es verhinderten, daß man die Götterstatuen in Prozession zum Festhaus geleitete. Da diese Notizen unmittelbar zusammenstehen mit Angaben über politische Geschehnisse der einzelnen Jahre, wird sichtbar, welche Bedeu-

tung der akītu-Feier auch im staatlichen Leben zukam<sup>51a)</sup>.

Für das 1. Jahrtausend sind uns 'Festhäuser' in Babylon, Dilbat und Uruk, in Assyrien in Assur, Nineve, Arbela und in dem weit westlich gelegenen Harrān<sup>52)</sup> bezeugt. Aus dieser Zeit erfahren wir auch erstmals besondere Namen für die akītu-Häuser. Das von Assur heißt "Festhaus in der Steppe"<sup>53)</sup>, das von Arbela, als dessen genaue Lokalisierung Milkia angegeben ist, "Palast der Steppe"<sup>54)</sup>, das von Babylon, von dem ausdrücklich gesagt wird, daß es im Weichbild von Babylon gelegen hat, "Haus des Gebetes"<sup>55)</sup>; schließlich das "Hohe akītu des An" und das "akītu der Steppe" in Uruk<sup>56)</sup>. Dort haben anders als in den übrigen Städten, für die unsere Quellen stets nur ein Festhaus bezeugen, sowohl in der neubabylonischen als auch in der seleukidischen Zeit mehrere Festhäuser bestanden. Die neubabylonischen Festhäuser sind 1. das akītu der Bēltuša'uruk, der "Herrin von Uruk", 2. das akītu der Ušuramātsu und 3. das "akītu der Steppe". Die seleukidischen Festhäuser sind das akītu des An und das der Ištar.

Einzelangaben zur architektonischen Gestaltung der Festhäuser sind sehr spärlich: Für Babylon ist ein paramahhu, das heißt ein Hochsitz, bezeugt, auf den die Götterstatue nach der Ankunft im Festhaus gestellt wurde<sup>57)</sup>. Auf Grund der sogleich zu zitierenden Belege hat man darin ein Postament zu sehen, das im Hof vor der Zella oder auch in einem größeren Hof stand. Für Uruk ist ein Hof des Festhauses des An bezeugt, in dem sich ein "Großer Hochsitz" befand<sup>58)</sup>, ferner die Zella des Anu. Die Angaben für das Festhaus der Ištar nennen ebenfalls den Hof, den "Großen Hochsitz", die Zella der Ištar, außerdem auch noch Zellen für Anu und Nanā<sup>59)</sup>. Auch für das neubabylonische akītu der Bēltuša'uruk sind mehrere Zellen genannt, weiterhin "Sitze" für verschiedene Götter-

statuen, denen "Mahlzeiten gereicht" wurden<sup>60)</sup>. Für das akītu von Assur ist vor allem die in der Bauinschrift Sanheribs erwähnte Anpflanzung eines Gartens im Hof und außerhalb des Gebäudes zu nennen, dessen Spuren die Grabung in der Gestalt der in den felsigen Untergrund eingetieften Pflanzgruben festgestellt hat<sup>61)</sup>. Eine weitere Inschrift behandelt dann noch ausführlich die Bronzebeschläge am Eingangstor, auf denen Assur samt seinen göttlichen Helfern und dem König beim Kampf gegen Tiāmat dargestellt war. Dieser Text, der zum Schluß noch die Beschriftung der einzelnen bildlichen Darstellungen bietet, ist ein einzigartiges Zeugnis dafür, wie Sanherib den im Lehrgedicht *enūma elīš*, der Festperikope des Neujahrsfestes in Babylon, niedergelegten Mardukmythos auf Assur übertragen hat<sup>62)</sup>.

In der Zeit des 1. Jahrtausends wurde das akītu-Fest überwiegend im Nisān, dem ersten Monat gefeiert<sup>62a)</sup>. So in Babylon, wo die Prozession der Götter nach dem Festhaus auf dem 10. Nisān, die Rückkehr nach Babylon auf dem 11. Nisān festliegt<sup>63)</sup>; ebenso für Uruk und gewiß auch für Assur, wie die gerade besprochene Übertragung des Neujahrsfestes von Babylon auf Assur beweist. Für Uruk ist dazu noch ein zweites akītu-Fest, das im Monat Tišrītu, dem 7. Monat, gefeiert wurde, bezeugt. Wann das akītu-Fest der Ištar und der Bēltušā'uruk gefeiert wurde, ist noch unbekannt. Nicht ganz sicher ist das Datum des akītu-Festes in Nineve, möglicherweise der 16. Tebēt, das ist der 10. Monat, und in Arbela-Milkia, wohl der Monat Ab, der 5. Monat.

Was geschah im bīt akīti? Leider ist die wichtigste Quelle für das Neujahrsfest in Babylon, das seleukidische Ritual, nur für die Feiern bis zum 5. Nisān einschließlich erhalten; das akītu-Fest dauerte aber vom 10.-11. des Monats<sup>64)</sup>. So müssen die Königs-

inschriften aushelfen: Die Prozession der Götter ging vom Haupttempel Esangila aus, folgte der von Nebukadnezar in aller Pracht gebauten Prozessionsstraße zum Ištar-Tor. In dessen Nähe wurde dann ein Schiff bestiegen, das den Gott und das große Gefolge an Göttern, die aus allen Städten des Landes herbeigekommen waren, und den König auf dem Arahtu-Kanal zum Festhaus brachte, das mit der Anlegestelle am Arahtu durch eine Prozessionsstraße verbunden war. Im Festhaus ließ sich die Statue Marduks auf dem "Hohen Sitz" (*paramahhu*) nieder. Dann wurden Opfer gebracht, Rinder, Schafe, ... Fische, Vögel, Süßmost, "Wein wie Wasser"<sup>65)</sup>. Weitere Angaben macht Nabonid: "Im Monat Nisān, am 10. Tag, am Tag, an dem der König der Götter, Marduk, und die Götter von Himmel und Erde im é-siskur, dem "Haus des Gebetes", dem akītu-Haus des Herrn der Gerechtigkeit, Wohnung genommen hatten, ließ ich 6021 Minen Silber, 307 Minen Gold hineinbringen, dazu noch die jährlichen Geschenke, die stammen aus den Huldigungsabgaben, dem Überfluß des Landes, den Erzeugnissen der Gebirge, den Abgaben aller Siedlungen, dem Überfluß der Könige, der reichen Habe, die der Fürst Marduk mir anvertraut hat, 2850 von den Kriegsgefangenen... schenkte ich, auf daß sie den Tragkorb schleppten, Marduk, Nabû und Nergal, den Göttern, die mir zur Seite gehen"<sup>66)</sup>. Daß diese reiche Schenkung am akītu-Tag erfolgt ist, wird durch die folgende Wendung gesichert: "Nachdem ich das akītu-Fest gefeiert hatte, meinen Herrn und den Sohn meines Herrn... ihre angenehme Wohnstätte (in ihren Tempeln) wieder habe einnehmen lassen,..."<sup>67)</sup>.

Wie sehr der König beim akītu-Fest im Mittelpunkt stand, ist aus diesen Stellen gewiß deutlich geworden. Die assyrischen Könige versäumten es nicht, zu dieser Zeit in Babylon zu sein und die



"Hände Marduks zu fassen", was in der Sprache der babylonischen Rituale nichts anderes meint, als den Gott aufzufordern, die Prozession (nach dem Festhaus) anzutreten<sup>68)</sup>, galt doch die Mitwirkung des Königs am Neujahrs- und akītu-Fest als die göttliche Legitimation des Herrschers für das kommende Jahr. War der König selbst an der Teilnahme verhindert, ließ er sich durch hochgestellte Persönlichkeiten vertreten. So nahm im ersten Jahr der achämenidischen Herrschaft Kambyses an Stelle seines Vaters Kyros am akītu von Babylon teil<sup>69)</sup>. In einem Brief wird der assyrische König, dem es nicht möglich war, zum akītu-Tag des Šīn von Harrān zu erscheinen, gebeten, sein Kleid zu schicken, damit wenigstens in symbolischer Form die Anwesenheit des Königs gegeben sei<sup>70)</sup>. Der in der Nabonid-Chronik nicht zu überhörende Vorwurf, der König habe durch sein Nichterscheinen die Feier des akītu-Festes in Babylon verhindert, liegt in derselben Linie<sup>71)</sup>. In dem berühmten Schmähgedicht auf Nabonid<sup>72)</sup> wird er sogar dahingehend gesteigert, daß der König mit Absicht alle Feiern habe ruhen, das Neujahrsfest habe ausfallen lassen, bevor er nicht dem von ihm besonders verehrten Šīn von Harrān sein Heiligtum vollendet habe. Was der König von seiner Teilnahme erhoffen konnte, sagt der eben zitierte Brief aus Harrān deutlich aus: "Den König, meinen Herrn, wird (Šīn) segnen, ein Leben langer Tage wird er dem König meinem Herrn geben"<sup>73)</sup>.

Was außerhalb der Darbringung von Opfern beim akītu-Fest noch geschah, darüber lassen uns die Texte fast ganz im Dunkel<sup>73a)</sup>. Wenigstens negativ läßt sich feststellen, daß der Hieros Gamos nicht im Festhaus gefeiert wurde. Denn soweit wir sehen, ist die Götterhochzeit durchweg in den Tempeln der Stadt begangen worden: "Am 2. (Aijār) kleidet sich "Nabû der Brautschafft" mit dem Anu-Kleid, aus Ezida tritt er zur Zeit der 1. Nachwache wie der

Mondgott strahlend hervor, wie Šīn bei seinem Aufgang erhellt er die Dunkelheit, lenkt die Schritte nach Ehursāba, zieht leuchtend dahin, tritt ein bei der 'Fürstin'. Alles ist für die Hochzeit hingestellt. Im Ehursāba verbreitet er Helligkeit wie der Tag. Auf dem Lager der süßen Nacht legen sie sich immer wieder zum süßen Schlaf"<sup>74)</sup>. Ein neuassyrischer Brief lautet: "Morgen, am 4. (Aijār) werden gegen Abend Nabû und Tašmētum in das 'Betthaus' (bīt giš erši) einziehen. ... Vom 5. bis zum 10. bleiben die (beiden) Götter im 'Betthaus'. ... Am 11. wird Nabû ausziehen, ... zum Park wird er gehen, Wildtiere wird er töten. Dann wird er hinaufziehen und in seinem Wohnsitz Platz nehmen"<sup>75)</sup>. Nach der Esangila-Tafel hat das (oder ein) 'Betthaus' auf dem Hochtempel der Ziqqurat von Babylon gelegen, und in Uruk ist das "Haus des goldenen Bettes der Antum" sicher im Bereich des Anu-Antum-Tempels, das der Nanā innerhalb von Eanna zu suchen<sup>76)</sup>. Den deutlichen Beweis, daß der Hieros Gamos zum mindesten in Babylon nicht im akītu-Festhaus, wohl aber im Zusammenhang mit dem ganzen Neujahrsfest begangen wurde, liefert ein späterer Ritualtext<sup>77)</sup>, in dem es zunächst heißt, daß man für Marduk im é-siskur-ra, dem "Haus des Gebetes", d.h. dem akītu-Haus von Babylon, "dauernd Feste veranstaltet", und anschließend gesagt ist, daß der Gott "zur Hochzeit eilte" (iḫiṣ ana hadaššutu)<sup>77a)</sup>. Da aber Marduk schon am 11. I. wieder nach Babylon zurückkehrte, der Hieros Gamos aber gewiß eine nächtliche Kultfeier<sup>77b)</sup> war, kann die "Hochzeit" nicht im akītu-Festhaus, sondern nur in Babylon selbst gefeiert worden sein.

Im Zusammenhang mit dem akītu-Fest fand ein Festmahl statt, das nicht nur die Götter einbezog<sup>77c)</sup>. Danach wurde das Festhaus von Assur als "das Festhaus des Festes des Gastmahls für Assur" bezeichnet<sup>78)</sup>. Damit konnte sich gut vertragen, daß auch musikalische

sche Darbietungen stattfanden, auf die in der Bezeichnung des Festhauses von Milkia als "Haus der Freudenmusik" hingewiesen ist<sup>79)</sup>. Von der Beteiligung des Volkes an den Feiern im akītu-Haus ist in den Quellen, die vor allem die Mitwirkung des Königs oder der kultischen Handlungen der Priester behandeln, wenig die Rede. Am deutlichsten ist eine Stelle der ninevitischen Fassung des Gilgameš-epos. Utnapištim, der babylonische Noah, berichtet dort über die Zeit, als er auf Enkis Rat die Arche in Šuruppak baute:

"Ich schlachtete Rinder für die Leute,  
tötete Schafe Tag für Tag,  
Most, Süßwein, Öl und Wein ließ ich sie trinken wie Wasser aus  
dem Fluß,  
ließ Feste feiern wie an den akītu-Tagen"<sup>80)</sup>.

Im späten Assyrien war das Neujahrsfest mit einer Heerschau vor dem Ausmarsch zu den alljährlichen Feldzügen verbunden: "Möge ich alljährlich beim Neujahrsfest im ersten Monat alle Rosse, Maultiere, Kamele, Kampfausrüstungen (und) Schlachtgeräte des ganzen Heeres sowie die Beute von den Feinden ohne Aufhören besichtigen!"<sup>81)</sup>

Wenn wir zum Schluß zusammenfassen sollen, was unsere Quellen zum akītu-Fest und zum akītu-Haus aussagen, so muß zunächst noch einmal die Lückenhaftigkeit und Zufälligkeit des Materials betont werden. Diese fallen um so stärker ins Gewicht, als wir allen Grund haben, Angaben, die für einen bestimmten Zeitabschnitt gelten, nicht ohne weiteres auf andere Perioden zu übertragen. Die Hauptgegebenheiten, die für alle Abschnitte vom ausgehenden 3. Jahrtausend an gelten oder doch mit einiger Wahrscheinlichkeit gelten, sind die folgenden: 1. Das akītu-Haus liegt im Weichbild der Stadt, außerhalb der Stadtmauern. Daß das akītu-Fest über-

haupt gefeiert werden konnte, wenn eine Prozession ins offene Land unmöglich war, ist nur für Assur bezeugt, wird aber auch dort ausdrücklich als durch "Wirren und Unruhen" bedingt erklärt<sup>82)</sup>.

In Babylon fiel in solchen Fällen das Fest aus.

2. Das Festhaus liegt an oder in der Nähe eines Kanals<sup>82a)</sup>.

3. Zum akītu-Fest gehört eine Prozession, bei der die Götterstatuen zum Teil zu Schiff<sup>82b)</sup> von ihrem Stadttempel zum Festhaus und zurück gebracht wurden.

4. Von allem Anfang an ist anscheinend die Teilnahmē des Königs am kultischen Geschehen beim akītu-Fest verpflichtend gewesen<sup>82c)</sup>.

5. Das akītu-Fest war ein Freudenfest, an dem auch die Masse der Bevölkerung teilnehmen konnte.

6. Das akītu-Fest ist auch in der Spätzeit, in der es die größte Verbreitung hatte, nicht in allen Städten, auch nicht in allen großen Städten gefeiert worden. In neusumerischer Zeit hat es sicher kein so benanntes Fest in Lagaš und Umma gegeben. Nicht bezeugt ist es in der Gesamtüberlieferung für Sippar, während ein viel kleinerer Ort wie Dilbat ein eigenes akītu-Fest kannte.

Für die Ur III-Zeit sind in Ur und Nippur zwei akiti-Feste bezeugt, eines im Monat des Gersteschnittes, das zweite sechs beziehungsweise vier Monate später. Im ersten Jahrtausend wurde das Fest meist im ersten Monat des 'bürgerlichen Jahres' gefeiert, so daß es z. B. in Babylon eine enge Verbindung mit dem Neujahrsfest im Nisān eingehen konnte. Eine Nebukadnezar-Inschrift begreift daher unter dem Neujahrsfest (zagnukku) auch das akītu-Fest ein<sup>83)</sup>. Wesentliche Abweichungen vom Frühjahr- und Herbstbeginn sind in assyrischen Städten (Nineve, Milkia) zu beobachten. Diese Fälle gestatten aber kaum Rückschlüsse auf die Verhältnisse in Babylonien, dem Ursprungsland des akītu-Festes. Da wir weiter

als ursprünglichen Zeitpunkt des Festes den Herbstbeginn nachweisen und die Entstehung eines akītu-Festes im Frühjahr mit der Verlegung des Beginns des 'bürgerlichen Jahres' in die Nähe der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche erklären können, gehört es ursprünglich mit zur kultischen Einleitung des landwirtschaftlichen Jahres. Es hatte dem Jahr in magischer Weise den göttlichen Segen und die Fruchtbarkeit zu gewährleisten<sup>83a)</sup>. Es ist aber wohl nur ein Teil des kultischen Geschehens gewesen, das den Beginn der Saatzeit kennzeichnete, vor allem dann, wenn wir den Hieros Gamos aus dem Fest im akītu-Haus auszuschließen haben. Daß dieser in neusumerischer Zeit und wenig später beim Neujahrsfest begangen wurde, ist für Lagaš und Isin zweifelsfrei bezeugt<sup>84)</sup>.

Was mag die Fahrt zum Festhaus, die doch ein hervorstechendes Kennzeichen des akītu-Festes ist, zu sagen haben? Davon, daß Götter fremde Kultstätten aufsuchen, ist in der mythischen und hymnischen Literatur der Sumerer nicht selten die Rede<sup>85)</sup>. Dabei handelt es sich aber um Besuchsfahrten, die den Heiligtümern der höchsten Götter Babyloniens, Enlil, Enki, gelten und deutlich im Zusammenhang mit einer theologischen Verknüpfung der ursprünglich selbständigen Lokalgottheiten stehen. Die Fahrt, die ein Gott unternimmt, um zu seinem eigenen Festhaus in unmittelbarer Nähe von seiner eigenen Stadt zu gelangen, ist daher deutlich abzutrennen. Am ehesten wird man die Prozession ins Vorland der Stadt als einen Flurumgang verstehen dürfen, dem man seinen Sinn zu Beginn der wiedererwachten Arbeit auf den Feldern nicht absprechen könnte. Daß dabei eine Strecke zu Schiff zurückgelegt wurde, braucht wohl keine besondere kultische Bedeutung zu haben in einem Lande, in dem der Verkehr zu Schiff eine natürliche Gegebenheit war.

## Nachtrag

S. 147 : Akkadischen Ursprung nehmen für á-ki-ti I.J. Gelb, MAD III 25 und W. von Soden, AHW 29 gewiß wegen des akkadischen Plurals akiatum, akātu an. Die Schwierigkeit, die dann die Herleitung der sumerischen Lautform bereitet, bleibt bestehen.

S. 148 : Isoliert für sich steht der Hinweis auf ein akiti-Fest in Adab, der aus OIP XIV 89 Rs. 4 und 147 Rs. 5 itu-á-ki-ti "Monat des akiti-Festes" für die Zeit kurz vor der III. Dynastie von Ur zu gewinnen ist.

S. 156 : Für das akītum-Fest zur altbabylonischen Zeit ist noch die Bilingue YBT IX 45, 3-7 zu verwerten, die wahrscheinlich Hammurabi zuzuschreiben ist. Der Text bezieht sich wohl allgemein auf die im Reiche Babylons gefeierten akītum-Feste. Er lautet in der akkadischen Version - die sumerische ist nur bruchstückhaft erhalten : isinnā[tim] rabīš ušakl[il] akiatum šattiš[am] urī[s] "die Feste veranstaltete ich großartig, die akitum-Feste beging ich Jahr für Jahr in Jubel".

S. 157 : Nichts für ein akitum-Fest in Assur zur Zeit der altassyrischen Handelskolonien ist entgegen J. Lewy, HUCA XVII 62 ff. und dem ihm folgenden R. Frankena, Takultu 68 aus TCL XIV 15 und 37 zu gewinnen. S. dazu B. Landsberger, JNES VIII 255<sup>39)</sup>.

S. 157 : Zu dem Beleg für rebet akīt<sup>d</sup> me-er in Terqa gesellt sich das von W. von Soden, AHW 29 aus BE VI 82, 18 nachgewiesene suq akītim "Straße zum akitum-Haus". Leider ist nicht zu ermitteln, auf welche nordbabylonische Stadt sich diese Angabe bezieht.

1) Das Thema des akiti-Festes ist in gekürzter Form und unter dem gebotenen Verzicht auf Einzelnachweise in einem Vortrag auf dem 13. Deutschen Orientalistentag in Hamburg 1955 behandelt worden (s. dazu den kurzen Bericht in ZDMG CV \*38\*). Die Anregung dazu gab die Aufdeckung des großen bīt akīti in Uruk, über das jetzt der Bericht H. Lenzens in UVB XIII-XIV (1956), 34-42 vorliegt. Der Schwerpunkt der folgenden Darstellung liegt auf den älteren Abschnitten, für die eine der heutigen Quellenlage entsprechende Übersicht fehlt. Mit Bezug auf das 1. Jahrtausend v. Chr. mit seinem reichen Material, das aber in den letzten Jahrzehnten nur geringfügig ergänzt worden ist, kann nur eine Auswahl geboten werden, die sich um die Ermittlung der allgemeingültigen Züge bemüht.

- 1a) UET I 289, 23 (Ibbīšīn) in der Aufzählung der Hauptfeste von Ur ezen-mah zā-mu-a á-ki-ti-a "Großes Fest" (im 9. Monat), Neujahrsfest, akita-Fest".
- 1b) Zu dieser nur im Jahresdatum Samsu'ilūna 27 vorkommenden Form s. Anm. 44 a.
- 2) TCL XV 39, 41 ezen-a-ki-tum "akutum-Fest", wobei die Schreibung mit a- statt á- auf die in akkadischen Texten übliche Orthographie zurückgeht. Das Duplikat TLB II 5, 41 bietet abweichend siskur-á-ki-tum; s. auch Anm. 44 a.
- 3) Vgl. SAI 4743; B. Landsberger, JNES VIII 254<sup>31</sup> u. á-ki-it = ūmu a-ki-tum.
- 4) Zu den Fällen, in denen akūtum vorliegen muß, s. B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 12 mit Anm. 4.
- 5) Sumerisches á-ki-ti sollte im Akkadischen \*aq(i)tūm, akkadisches akūtum im Sumerischen \*á-gi-da oder á-gi-id er-

geben.

- 6) S. dazu B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 13.
- 7) S. B. Landsberger, o.c. 12<sup>4</sup>; in JNES VIII 263<sup>67</sup> gibt er á-ki-ti als "Prozessionsfest" wieder.
- 8) S. N. Schneider, AnOr XIII 83. Dieser Monat ist merkwürdiger Weise der achte Monat des Lokalkalenders von Umma. S. dazu S. 152 mit Anm. 33.
- 9) UET II Suppl. 44 IV 7; vielleicht auch 46 I 2 [\* ki-ti]-ki-ti. Die beiden Texte sind sicher nur kurz vor dem Beginn der Dynastie von Akkade zu datieren.
- 10) S. dazu E. Burrows, UET II 23 ff.
- 11) UET III 134, 3 ki-á-ki-ti-ga-eš<sup>ki</sup><sub>5</sub> "am Ort des akiti-(Festes) (oder des akiti(-Houses)) in Ga'eš"; JAOS XXXIII 175, 5 maš-da-ri-a-á-ki-ti-šū-numun-na šā-ga-eš<sup>ki</sup><sub>5</sub> "mašdaria-Opfer für das akiti-Fest des šunumunna. In Ga'eš" (s. dazu auch Anm. 30). Zu ga-eš<sup>ki</sup><sub>5</sub> oder ga-eš<sub>8</sub>-<sup>ki</sup> vgl. M. Lambert, Sumer VI 153 f., der darin die 'citésaint' von Ur, das heißt den Kern der Stadt mit den zentralen Heiligtümern, sehen will. Damit ist aber nicht zu vereinbaren, daß alle sicheren Belege für das akiti-Haus der späteren Epochen eindeutig erweisen, daß damals das 'Festhaus' außerhalb der Stadt gelegen hat. Das müßte natürlich noch nicht für die neusumerische Zeit beweisend sein. Jedoch ist für die Zeit der III. Dynastie von Ur eine Bootfahrt zum akiti-Haus bezeugt (s.S.151). Der Nanna-Tempel von Ga'eš ist weiter dadurch gekennzeichnet, daß er am kar-zi-da "dem guten Kai" gelegen hat, die zentralen Tempel in Ur sind aber gewiß zu weit von einem Wasserlauf entfernt, als daß sie danach hätten

benannt werden können. Die Amarsu'ena-Inschrift SAK 198 e; 200 i; UVB X Tf. 28, auf die sich M. Lamberts Argumentation vornehmlich stützt, besagt ausdrücklich, daß im Nanna-Tempel vom Karzida vorher kein  $gi_6$ -pār bestanden hat. Da aber für die Zeit von Sargon von Akkade an eine Anzahl von en-Priesterinnen des Nanna bezeugt ist (s. E. Sollberger, AfO XVII 23 ff.), wird die Existenz eines  $gi_6$ -pār, das heißt eines für den en-Priester oder die en-Priesterin bestimmten Wohngebäudes (s. dazu zuletzt CAD V 83 s.v. gipāru) vor Amarsu'ena gefordert, wofür die Urnammu-Inschrift UET I 35 ein positives Zeugnis bietet. Im übrigen ist in der ebengenannten Amarsu'ena-Inschrift "Nanna vom Karzida" deutlich von einfachem Nanna als dem in Ur wohnenden Gott unterschieden. Vgl. auch E. Sollberger, AfO XVII 23 ff., der o.c. 28 f. die en-Priesterinnen von Ga'eš und vom Karzida von den en-Priesterinnen in Ur trennt. Die Scheidung zwischen dem zentralen Heiligtum des Nanna in Ur, dem  $\acute{e}$ -kiš-nu-gál, und dem Nanna-Tempel in Ga'eš wird weiter bewiesen durch die Sammlung von Liedern auf die Haupttempel Babyloniens (s. Anm. 17), die je ein Lied auf das  $\acute{e}$ -kiš-nu-gál als das  $\acute{e}$ - $^d$ nanna uri $^{ki}$ -ma "das 'Haus' des Nanna in Ur" (s. H. Zimmern, ZANF V 254 und Dupl.) und eins auf das  $\acute{e}$ - $^d$ nanna ga-eš $^5$  $^{ki}$ -a "das 'Haus' des Nanna in Ga'eš" (s. Anm. 17) enthält.

- 12) Jahresdatum Amarsu'ena 9 (s. N. Schneider, AnOr XIII 30); UET III 207 Rs. 16-17 zi-ga siskur-lugala šà- $\acute{e}$ - $^d$ nanna-ka šà-ga-eš $^5$  $^{ki}$  "Ausgaben. Opfer des Königs im Tempel des Nanna in Ga'eš". Vgl. auch noch UET III 1540, 8-9 (Monat des akiti-Festes).
- 13) UET III 207.

- 14) UET III 207 I 5  $gi_6$ gu-za-bára- $^d$ nanna.
- 15) UET III 207 I 19 siskur-gu-la šà- $\acute{e}$ - $^d$ n[anna];  $^d$ nanna ist in Rs. 16-17 ganz erhalten (s. Anm. 12).
- 16) UET III 207 Rs. 4  $\acute{e}$ -kù-za-gìn; das anschließende ù ig-zà-šè "und vor der Seitentür?" ist unklar.
- 17) S. H. Zimmern, ZANF V 257 III 48-IV 3; SLTNi 88, 43-53; BE XXXI 18 IV 10 (s. dazu S. N. Kramer, JAOS LX 242). Die Unterschrift des Liedes lautet  $\acute{e}$ - $^d$ nanna ga-eš $^8$  $^{ki}$ -a "Haus des Nanna in Ga'eš". Eine Bearbeitung des Liedes wird in bälde Å. Sjöberg liefern.
- 18) S. N. Schneider, AnOr XIII 30.
- 19) SAK 198 e; 200 i; UVB X Tf. 28. Der Name der Priesterin ist en-aga-zi-an-na oder en- $^d$ nanna- $^d$ amar- $^d$ su'ena-ra-ki-ága "en-Priesterin des Nanna, die (oder der) den Amarsu'ena liebt". S. auch E. Sollberger, AfO XVII 29.
- 20) S. N. Schneider, AnOr XIII 30.
- 21) Vgl. demgegenüber kar-za-gìn "strahlender Kai" als Kultstätte in Ur in UET III Indexes 110; weiter TCL XV 12, 105 kar-za-gìn-na- $^d$ nanna-ka; VS II 75, 8 ka-ar-za-gi-na in Parallele zu ka-ar-zi-[d]a.
- 22) S. N. Schneider, AnOr XIII 14; 17. Vgl. noch einfaches  $\acute{e}$ -kar-zi-da "Tempel vom Karzida" in UET III Indexes 53.
- 23) S. UET III 207 (itu-ezen-maḥa, = 9. Monat). Nach UET III 229, 2-3 wurde im "Monat des Gersteschnitts" (še-guru $_{10}$ -ku $^5$ , = 12. oder 1. Monat) das šè-šè-Fest vom König in Ga'eš gefeiert.

- 24) Ein sicherer Beweis wäre zu führen, wenn wir etwa die für das Nanna-Heiligtum vom Karzida genannten Kultstellen auch für das á-ki-ti belegen könnten. Vorläufig kennen wir nur das "Große Tor des á-ki-ti" (UET III 1384, 3 a-šà ká-gal-á-<ki>ti "Feld beim Großen Tor des á-ki-ti"; s. Indexes 56, wonach -ki- vielleicht auf der Tafel steht). Vgl. noch Anm. 28.
- 25) UET III 1432 Rs. 7 kun-zi-da i<sub>7</sub>-á-ki-ti gi<sub>4</sub>-a "der ... Wasserlauf, der zum akiti-Kanal zurückkehrt".
- 26) UET III 377, 7-8 má á-ki-ti-[šè gin-né] ù má á-ki-ti-[a] gub-bé "das Schiff, das [zum] akiti(-Haus)[geht] und das Schiff, das [beim] akiti(-Haus) steht"; die Urkunde ist vom akiti-Monat datiert. AOS XXXII 42, E 3, ebenfalls im akiti-Monat ausgestellt, führt Opfer für Bēlatsuhñir "im Hause der Bēlatsuhñir (anlässlich) ihres Gehens (in der Prozession mit dem) Nanna-Schiff zum akiti-Haus" (é<sup>d</sup>-be-la-at-suh<sub>6</sub>-nir má<sup>d</sup>-nanna á-ki-ti gin-a-ni; Übersetzung nach A. L. Oppenheim, l.c. Die überknappe Formulierung läßt an sich auch eine Deutung zu, die nichts über die Mitbeteiligung der Belatsuhñir an der Prozession zum akiti-Haus besagte; das ist aber in unserem Zusammenhang ohne Belang). Anschließend sind Opfer für Nanna am u<sub>4</sub>-á-ki-ti "am Tage des akiti-Festes" und für das kar-zi-da genannt. Die außerdem erwähnten Opfer ki-lu-gala-šè "vor dem Ort (der Statue) des Königs", ferner die Opfer für die Feier am Ort, an dem eine Gottheit verschwunden (oder entflohen) ist" (ki-nì-saḥa<sub>x</sub>-šè; s. dazu Th. Jacobsen, JNES XII 186<sup>73</sup>; A. Falkenstein, OLZ 1958, 137) sind vorläufig in ihrem Zusammenhang mit dem akiti-Fest des Nanna noch nicht näher deutbar.

- 27) TRU 370, 9-10<sup>d</sup> nanna má á-ki-ti-ta tu-ra. Die Feier fand im 1., 2. oder 3. Monat statt.
- 28) Z. 7-8 II gu<sub>4</sub>-nigu<sup>d</sup> nanna igi-šū-nir-ra šà-á-ki-ti; vgl. UET III 276, 1-2 šū-nir-á-ki-ti-šè šà-ga-eš<sub>5</sub><sup>ki</sup> "für das Emblem des akiti-Hauses, in Ga'eš".
- 29) Da der "Monat des Gersteschnitts" (itu-šē-guru<sub>10</sub>-ku<sub>5</sub>) entweder der 12. oder seltener der 1. Monat des Jahres war, ist der akiti-Monat entweder der 6. oder der 7. Monat des Jahres.
- 30) UET III 186, 7 máš-da-ri-a ki-lugala-šè ezen-á-ki-ti-šū-numun-na "mašdari'a-Opfer vor dem König. Akiti-Fest des šunumuna" (datiert vom akiti-Monat, Ibbīšīn 7); JAOS XXXIII 175, 5 máš-da-ri-a á-ki-ti-šū-numun-na šà-ga-eš<sub>5</sub><sup>ki</sup> "mašdari'a-Opfer für das akiti-Fest des šunumuna. In Ga'eš" (datiert vom Monat ezen<sup>d</sup>-šul-gi, d.h. vom 7. Monat); ähnlich UET III 380, 16-17 (datiert vom akiti-Monat, Ibbīšīn 6); Y. Nakahara, ST 36, 8 (datiert vom 7. Monat des Kalenders von Ur). Vgl. noch CT XXXII 16 II 8 á-ki-ti-šū-numun-na, was wohl wegen II 10 šà-urí<sup>ki</sup>-ma "in Ur" doch auf eine Feier in Ur zu beziehen ist, nicht auf ein Fest in Nippur, wie B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 31 fragend erwogen hat. Zu TMHC NF I-II 264, 5 šà-á-ki-ti-šū-numun-na s. Anm. 39.
- 31) B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 30; N. Schneider, AnOr XIII 81; 89; 102.
- 32) B. Landsberger, o.c. 30; jetzt auch JNES VIII 262 f. Die Deutung stützt sich vor allem auf die einmalige Variante itu-šū-šē-numun für itu-šū-numun-(n)a in BE III<sup>1</sup> 53, 6.
- 33) B. Landsberger, JNES VIII 263 f. nimmt an, daß der šunumun-

na-Monat in Umma als 6. Monat die richtige Lage im Sonnenjahr bewahrt hat, daß er in Lagaš und Nipur infolge unterlassener Schaltung auf den 4. Monat gerückt sei. Da aber in Umma der 8. Monat sich durch den Namen *itu-é-itu-VI* "Monat des Tempels des 6. Monats" als um zwei Monate zu spät liegend erweist, liegt es aber doch näher, den in Lagaš und Nippur vorliegenden Zustand als ursprünglich anzusehen und in Umma mit einer Verspätung der Monate 6-8 um zwei Monate zu rechnen. Nimmt man die Deutung B. Landsbergers "Monat der Saat(zeit)" an, so müßten die von ihm LSS VI<sup>1-2</sup> 30 gebuchten altbabylonischen Schreibungen *itu-šu-ni'-gi-na* Umdeutungen des ursprünglichen Namens sein. Sie beruhen wohl auf *šu-nig'in* "durchmessen" (s. dazu ZA NF XVI 82 f.), das vielleicht im Zusammenhang mit Prozessionsfeiern gebraucht wurde.

34) S. B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 78 f.; RA IX Tf. VII SA 217, 2 (datiert vom 12. Monat); AOS XXXII 103, KK 5 *á-ki-ti-še-gur<sub>10</sub>-ku<sub>5</sub>-ka-ni* "sein akiti-Fest des Gersteschnidens"; 110, L 20, 5 (s. Tf. VII).

35) S. E. Dhorme, RA IX 43; B. Landsberger, o.c. 34.

36) UET III 193, 17-19 *siskur-gu-la-gi<sub>6</sub><sup>d</sup>nanna-šè šà-á-ki-ti*. Vorher sind Opfer beim *du<sub>6</sub>-úr* (s. dafür die Belege in UET III Indexes 50), das nach UET III 230, 2-3; 233, 6-7 in Ur lag; dann im Tempel des Nanna in Ur, ferner Abendopfer (*á-u<sub>4</sub>-te-na*) im *é-èš*. Es hat also wohl eine Prozession stattgefunden.

37) UET III 230, 7-11.

38) TCL II 5482, von B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 71 ff. auf das

akiti-Fest von Ur bezogen.

39) TMHC NF I-II 264, 1-5. Nicht ganz eindeutig ist CST 337 (datiert vom 12. Monat) *siskur-d<sup>d</sup>iškur šà-é-gala<sub>8</sub>* (so nach Index S. 1) *šà-á-ki-ti* "Opfer für Iškur im Palast, beim akiti(-Fest)". Am Schluß dieses Textes ist notiert, daß die Opfer in Nippur dargebracht wurden (*šà-nibru<sup>k1</sup>*). S. auch noch B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 33<sup>3</sup> zu TRU 21.

39a) RA IX Tf. II SA 47, wo die Lieferungen von Opfertieren für den *du<sub>6</sub>-kù*, das "akiti-Fest des Gersteschnitts" und das "uzùg-Fest (s. dazu Anm. 43 b) der Nintinugga" am 12. XII. gebucht sind, während die Opfertiere für das *èš-èš*-Fest im *é-u<sub>4</sub>*-XV "Haus des 15. Tages" am 13. XII. abgebucht sind. Die Nennung des *du<sub>6</sub>-kù* (s. dazu F. Nötscher, Ellil in Sumer und Akkad 14 mit Anm. 1; 71) und der Göttin Nintinugga (s. dazu zuletzt F. R. Kraus, JCS III 70 ff.) lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß es sich um Feiern in Nippur handelt.

40) N. Schneider, AnOr XIII 82.

41) Zur Verschiebung des Monats auf den 8. Monat s. Anm. 33.

42) S. B. Landsberger, LSS VI<sup>1-2</sup> 52.

43) S. die Zusammenstellung H. H. Figullas, Iraq XV 191.

43a) Das Zeichen NISAG ist unsicher. H. H. Figulla, l.c. liest sicher zu Unrecht *u<sub>5</sub>-*.

43b) Vgl. oben Anm. 39 a zum *uzùg-d<sup>d</sup>nin-tin-ug<sub>6</sub>-ga*, das in Nippur anscheinend dicht auf das akiti-Fest des Gersteschnitts folgt.

43c) *má-nu-ru* ist das Prozessionsschiff Nannas; s. A. Salonen, StOr VIII<sup>4</sup> 64. Dessen Deutung des Namens, die auf der jungen

Variante <sup>giš</sup> má-nu-ri beruht, als "Schiff, das nicht landet" trifft gewiß nicht zu. nu-ru gehört vielmehr zu dem in der Überschrift und Unterschrift von Beschwörungen bezeugten é-nu-ru, für das in jüngeren Texten auch é-nu-ri erscheint (s. LSS NF I 4 ff.).

- 44) TCL XV 39, 41. Zur Variante siskur-á-ki-tum im Duplikat TLB II 5, 41 s. Anm. 2.

44a) RIA II 184 Nr. 172 nach E. Chiera, UMBS VIII<sup>2</sup> 146, 47-51:  
mu sa-am-su-i-lu-na lugal-e nì-bír-bír-ra siskur-ra me-te-á-ki-te-ul-šár-ra-kam ki-lá-bi X gú kubabbar ù-tu-da-zalag-zalag-ga <sup>d</sup>iškur-bābi-lima<sup>ki</sup>-šè en izkim-ti-la-ni šud<sub>x</sub>-da-ni giš bí-in-[tuku-a] nam-ti-la-ni-šè a mu-na-ru-a "Jahr, (nachdem) der König Samsu'ilūna 'etwas Glänzendes', eine Opfergabe, wie sie sich für das akite-Fest des Jauchzens geziemt, im Gewicht von 10 Talent Silber, ein helleuchtendes Gebilde, dem Iškur von Babylon, seinem Herrn, seiner Stütze, der auf sein Gebet hö[rt], für sein Leben geweiht hat". Beachte die nur in diesem Datum zu belegende Schreibung á-ki-te, wozu MCS III 67 die Variante a-ki-tum notiert hat (s. Anm. 2). Zu ul-šár-ra = rīšātu "Jauchzen" s. ŠL 441, 50 b.

- 45) VAB VI 83, 5-7; 84, 5-7; 85, 5-6; 86, 5-6: buqūmu ina bīt akītim iššakkan "das Rupfen (der Schafe) wird im akītum-Haus erfolgen". Die Briefe sind vom 1.12. und 6. bzw. 10. 11. datiert.

- 46) ARM I 50, 5-20.

46a) S. dazu zuletzt J. Nougayrol, RA XLI 45; B. Landsberger, JCS VIII 64 f.; J.-R. Kupper, Les nomades en Mésopotamie 39<sup>2</sup>.

46b) Th. Bauer, MAoG IV 1, 7. Da das Hausgrundstück nach Z. 1 ina terqa<sup>ki</sup> "in Terqa" gelegen war, ist die obige Deutung erforderlich, wenn man nicht im Gegensatz zu allen sonstigen Zeugnissen mit einem innerhalb der Stadt gelegenen Festhaus rechnen will. Zu <sup>d</sup>me-er s. G. Dossin, Syria XXI 153 ff.; A. Finet, ARMT XV 163. Der Gott ist wohl identisch mit dem in Mari verehrten <sup>d</sup>i-tūr-me-er (s. ARMT XV 161).

Das Zeugnis der Steleninschrift RA VII 151 ff., II 8 für ein akītum-Fest in Arrapha in altbabylonischer Zeit entfällt mit der Korrektur W. von Sodens, OrNS XXII 257, da dort statt isin akītim vielmehr i-si-in hu-um-ṭim "Hitze-Fest" zu lesen ist. Verbessere danach R. Labat, Caractère religieux de la royauté assyro-babylonienne 165 und Anm. 85; R. Frankena, Tākultu 68.

- 47) F. Köcher, ZA NF XVI 192 ff.; R. Frankena, Tākultu 71.

48) L. W. King, Records of the Reign of Tukulti-Ninib I 96 f., 5-6.

- 49) L. W. King, CCBK II 77, 18.

50) L. W. King, CCBK II 83, 14-15.

51) S. Smith, Historical Texts Tf. XII, II 5-6; 10-11; 19-20; 23-24.

51a) Auch der 'assyrische Propaganda-Text' KAR 143 (und Dupl.) (s. W. von Soden, ZA NF XVII 130 ff.) weist in Z. 66 wohl indirekt auf das Ausfallen des akītu-Festes hin: "Der Wagen, der zum akītu-Festhaus hinfährt (und) kommt: Sein Herr ist nicht darauf, ohne den Herrn schwankt er dahin". Vielleicht bezieht sich darauf auch Z. 40, wo es von Beletbābili heißt, daß sie nicht zum akītu-Haus kommt.

52) S. F. Thureau-Dangin, RitAcc 111 ff.; S. A. Pallis, Babylo-



nian akītu Festival 19-24; R. Frankena, Tākultu 69 ff.

- 53) KAH II 122, 26-27; B. Meissner-P. Post, Bauinschriften Sanheribs Tf. 16, 2; S. A. Pallis, o.c. Tf. III 2 (= K. 1356); H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest 144 f.; W. von Soden, ZA NF IX 18, 64. K. 1356 nennt das bītu kamû "das äußere Haus", das durch Feuer zerstört war. Der Name dieses Teils des akītu-Hauses ist vielleicht mit H. Zimmern, o.c. 145<sup>5</sup> [é-tin]-ug<sub>5</sub>-ga "[Haus: Leben] des Toten". Als Name der Zella (<sup>é</sup> papahu) ist in Z. 4 é-dúb-l[ú-x-x]<sup>ki</sup> "Haus, das den ..[.....] zerschmettert" zu lesen, kaum mit D. D. Luckenbill, Ancient Records II 186 und R. Frankena, Tākultu 69 é-balag-ga "Haus der Harfe".
- 54) é-gal-edena; s. M. Streck, VAB VII<sup>2</sup> 248<sup>8</sup>; F. Thureau-Dangin, RitAcc 112.
- 55) é-siskur-ra; s. VAB IV 128 IV 7-13; F. Thureau-Dangin, RitAcc 146 ff.; S. A. Pallis, Babylonian akītu Festival 111 ff.
- 56) S. zuletzt A. Falkenstein, Topographie von Uruk 42 ff.
- 57) S. A. Pallis, Babylonian akītu Festival 114; Taf. XI Rs. 28.
- 58) S. A. Falkenstein, Topographie von Uruk 43 f.
- 59) S. A. Falkenstein, o.c. 44.
- 60) YBT VII 89, 5 (Zeit des Kyros) (unqāta siparri ša <sup>giš</sup> dalāti meš ša bāb pa-pa-ḫa-an-na "die bronzenen Ringe an den Türflügeln der Tore zu den Zellen") und 19; 21 (<sup>giš</sup> šu-bat-ti (me) "die Sitze"). S. zu diesem interessanten Text, der die Bestellung eines Pförtners behandelt, nachdem ein früherer Pförtner entlaufen war und verschiedene Ausrüstungsgegenstände des bīt akīti infolge des Fehlens eines Wächters gestohlen

worden waren, die ausführliche Bearbeitung durch M. San Nicolò, Studi e Testi CXXVI, Miscellanea Giovanni Mercati VI 1-10.

- 61) KAH II 122, 33-36; W. Andrae, MDOG XXXIII 24 ff.; Das wiedererstandene Assur 150 ff. S. auch ZA NF IX 18, 64, wo im Zusammenhang mit dem Begehen des (Festes im) "akītu der Steppe" von einem "Garten der Fülle, einem Ebenbild des Libanon" die Rede ist.
- 62) S. B. Meissner-P. Rost, Bauinschriften Sanheribs Tf. 16 (= K. 1356); S. A. Pallis, Babylonian akītu Festival Tf. III-IV; S. 43 ff.; 260 ff.; H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest 143 ff.
- 62a) S. die Zusammenstellungen von F. Thureau-Dangin, RitAcc 111 ff.; S. A. Pallis, o.c. 120 ff.; R. Frankena, Tākultu 56 ff.
- 63) Für die Zeit Neriglissars s. H. G. Güterbock, ZA NF VI 289 f. I 33-38. - Nach L. W. King, CCBK II 73 II 1-5 wurde das Neujahrsfest in Babylon am 11. Aijār begangen, das heißt im 2. Monat. S. dazu M. B. Rowton, Iraq VIII 106 f. Danach bezieht sich die Chronik auf ein Datum, das 1 oder 2 Jahre vor 1012 v. Chr. lag.
- 64) S. F. Thureau-Dangin, RitAcc 127 ff.
- 65) VAB IV 94, 8-15 (Nebukadnezar); s. weiter H. Winckler, Keilschrifttexte Sargons I 52 f., 309-314; A. G. Lie, Inscriptions of Sargon II 56 f., 384-389; S. A. Pallis, o.c. 160 ff.; zum Prozessionsweg s. F. Thureau-Dangin, RitAcc 146 ff.
- 66) VAB IV 282 IX 3-40. Reiche Geschenke an die Götter im Zusammenhang mit dem akītu-Fest in Babylon erwähnt auch Sargon II. (s. H. Winckler, Keilschrifttexte Sargons 124, 141-143). Geschenke von Privatpersonen an "die Götter im akītu-

Festhaus" (ilāni<sup>meš</sup> libbi á-ki-tu) am 30. VI. werden als gottgefällig angegeben (KAR 178 Rs. IV 8-9; s. R. Labat, *Hémérolgies et ménologies d'Assur* 110). Das angegebene Datum ist in seinem Bezug zum akītu-Fest noch nicht geklärt.

- 67) VAB IV 284 IX 41-45.
- 68) S. F. Thureau-Dangin, *RitAcc* 146<sup>3</sup>; S. A. Pallis, o.c. 141.
- 69) S. Smith, *Historical Texts Tf.* XIV, III 24-28.
- 70) ABL 667; s. dazu E. Behrens, *LSS II*<sup>1</sup> 21 ff.; S. A. Pallis, o.c. 141.
- 71) S. Smith, *Historical Texts Tf.* XII 10-12; 19-21; 23-25.
- 72) S. Smith, o.c. Tf. VI, II 10-11; B. Landsberger-Th. Bauer, *ZA NF II* 90.
- 73) ABL 667, 15 - Rs. 2; s. dazu E. Behrens, *LSS II*<sup>1</sup> 21 ff.
- 73a) Das neue Material aus Assur (KAR 215, s. dazu E. Ebeling, *Or NS XX* 401 ff.; R. Frankena, *Tākultu* 57 ff.; VAT 13596, s. dazu E. Ebeling, *Or NS XXII* 27; Photo Assur 4123 i, s. dazu E. Ebeling, *Or NS XXII* 36 ff.) bietet leider vor allem wegen des schlechten Erhaltungszustands der Texte kaum verwertbare Nachrichten. S. dazu auch R. Frankena, *Tākultu* 54 ff.
- 74) SBH 145 II 14-23; s. P. Jensen, *KB VI*<sup>2</sup> 26 f.; H. Zimmern, *Zum babylonischen Neujahrsfest* 152.
- 75) ABL 366, 6-Rs. 5, s. dazu E. Behrens, *LSS VI*<sup>1</sup> 37 ff.; vgl. weiter ABL 65, 7-10; 113, 15-16.
- 76) Zu é-NIR und seiner akkadischen Entsprechung bīt giš<sup>š</sup>erši als dem Ort des Hieros Gamos s. A. Falkenstein, *Topographie von Uruk* 25; 26 mit Anm. 2-3. Weiter ABL 65, 9; 113, 15.

- 77) SBH 145 II 7-8; s. dazu P. Jensen, *KB VI*<sup>2</sup> 24; H. Zimmern, *Zum babylonischen Neujahrsfest* 152.
- 77a) S. dazu CAD VI 22.
- 77b) Vgl. außer dem eben genannten ABL 366 noch SBH 145 II 15-21, wo die Hochzeit Nabûs mit Nanâ beschrieben ist.
- 77c) S. R. Frankena, *Tākultu* 54 ff.
- 78) KAH II 119, 8-9 temen bīt akīti isinni kirêti<sup>d</sup> aššur.
- 79) BA III 268 Rs. 20. Die Angaben in K. 3476 (= CT XV 44; s. dazu H. Zimmern, *Zum babylonischen Neujahrsfest* 127 ff.), 28-29, möchte ich anders als B. Landsberger, *LSS VI*<sup>1-2</sup> 4 nicht verwerten, da die Beziehung zum akītu-Fest im engeren Sinn wegen Z. 26 nicht eindeutig ist.
- 80) S. *Gilgameš-Epos* XI 71-75.
- 81) S. R. Borger, *BAFO IX* 64 VI 58-61. Die Heerschau fand in Nineve statt.
- 82) KAH II 122, 25-27 "das Fest des Gastmahls des Königs der Götter Assur, dessen 'akītu-Haus der Steppe' seit fernen Tagen infolge von Wirren und Aufständen in Vergessenheit geraten war, dessen akītu-Fest im Inneren der Stadt begangen wurde".
- 82a) Dies ist allerdings mit dem vorliegenden Material für Terqa, Nineve, Arbela, Harrān und Dilbat nicht zu beweisen.
- 82b) Die Einbeziehung einer Schifffahrt in die Prozession zum akiti-Haus ist nur für Ur, Uruk, Babylon und Assur erwiesen.
- 82c) Von der Veranstaltung eines akītu (á-ki-tum iškun) durch Privatpersonen erfahren wir m.W. nur durch die Hemerologie

KAR 177 II 21. Dort sind acht Monate des Jahres als dafür günstig angegeben. Diese private Feier ist demnach von dem öffentlichen akītu-Fest unabhängig.

- 83) VAB IV 156, 31-36 "beim Neujahrsfest (zagmukku), dem Fest zum Jahresanfang, ließ ich Marduk im (Prozessionsschiff) Platz nehmen, ließ ihn ziehen zum Fest des..... (i-si-nu tar-ba-a-tim), seinem hohen akītu-Fest".

83a) Die Schwierigkeit, die bei dieser Deutung der Zeitpunkt des á-ki-ti-šu-numun-a-Festes in Nippur im vierten Monat nach dem Monat des Gersteschnitts bereitet, sei noch einmal hervorgehoben.

- 84) Vgl. die Inschriften Gudeas SAK 80 V 1-21; 84 II 1-VI 19. Ferner SRT 1 V 18-39 (übersetzt in A. Falkenstein - W. von Soden, Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete 97).

- 85) S. S. Kramer, Sumerian Mythology 47 ff. (Nannas Fahrt von Ur nach Nippur); 64 ff. (Inannas Fahrt nach Eridu); KAR 15-16 (Ninisinnas Fahrt nach Nippur); STVC 34 (Ninurtas Fahrt nach Eridu); Gudea Zyl B III 9 (Ningirsus Fahrt nach Eridu).